„Du kommst dir selber hier nicht aus“

Machen Inseln uns reifer? Wer im Chiemgau so fragt, kann eigentlich nur die Fraueninsel meinen. Die Neu-Insulanerin Sigi Hohner wusste vor zehn Jahren nicht einmal, dass man dort wohnen kann. Seitdem schreibt sie im Haus Nr. 2 ein Buch nach dem anderen.

VON KLAUS BOVERS

An der Hausbank schreibt es sich gut.

Beim Pollfischer liegt das Boot der Hohners.

Lange dauert es nicht mehr, dann ist der Nebel weg.

FOTOS BOVERS

Fraueninsel – Beim Porträt einer Dame sollte man den Begriff „Reife“ besser sparsam verwenden, obwohl ihn Sigi Hohner später ganz ungeniert selber benutzt. Doch da sind wir ja auch schon mitten im Gespräch über die Insel und ihre vielfältigen Wirkungen: Auf sie selber, auf ihre Kinder und die Familie, auf die Freunde, die zu Besuch kommen, auf ihre Arbeit und die Kreativität – kurz, auf ihre Jahre als Insulanerin.

Was sie erzählt, ist teils amüsant, teils weniger lustig, auf jeden Fall spannend und immer von der Insel geprägt.

Dabei war ihr Leben vorher auf dem Festland bestimmt nicht langweilig, aber es war eben doch irgendwie alles ganz anders.

Sie ist in der Welt herumgekommen, wie man so sagt; bei ihr war das die aufregende Welt des internationalen TV-Unterhaltungs-Business. In München kam sie zur Redaktion des damals noch jungen Musiksenders MTV-Germany, zog mit ihm 2003 um nach Berlin, wurde dort Chefredakteurin des Senders, litt unter Heimweh nach dem Süden und den Bergen und doch war es genau das Leben, was sie damals wollte.

Sie schenkte sich nichts: Vielfliegerei, wenig Schlaf, 60-Stunden-Wochen und der Umgang mit den Weltstars der Popmusik. „Ich bin zwar extrem begeisterungsfähig, aber dabei kann einem schon mal die Kraft ausgehen“, gibt sie zu, „weil, wenn ich was mach, dann schmeiß ich mich voll rein!“

Den MTV-Job hat sie zwar, wie sie sagt, „locker“ bewältigt, doch immer mit dem Zweifel, ob sie auch gut genug ist in dieser Führungsposition. „Das habe ich dann immer kompensiert mit noch mehr Arbeit.“

Und dann bekennt sie: „Das würde ich heute, mit so viel Jahren Insel-Erfahrung, anders machen!“ Man sollte generell allem Neuen gegenüber offen sein, das findet sie „ganz, ganz wichtig. Aber man muss es kombinieren mit einer großen Portion Selbstliebe, um die Grenze ziehen zu können zwischen dem was kommt an Neuem und sich selbst. Auch das habe ich gelernt!“

PORTRÄT DER WOCHE

Keine Frage, wo sie das gelernt hat. Darum wird es Zeit zu fragen, wie das eigentlich zuging, dass Sigi Hohner ihren Lebensmittelpunkt auf der Fraueninsel mitten im Chiemsee fand.

Bei MTV steigt sie aus, als sie schwanger wird und sich entschließt, ihrem Kind ein stressfreieres Leben zu bieten. Also Kind statt Karriere, zumindest für eine bestimmte Zeit, wieder in München. Aber dann geht sie doch nicht mehr nach Berlin zurück und kümmert sich lieber um ihren Nachwuchs.

Die Münchner Wohnung wird zu eng, als sich Zwillinge ankündigen, und sie beschließt mit ihrem Mann, „etwas auf dem Land“ zu suchen. Der Tipp von Freunden heißt Chiemgau, der war samt Seen und Inseln bis dahin für sie aber nicht einmal als Ausflugsziel „auf dem Radar“ und tatsächlich betrat die kleine Familie erstmals die Fraueninsel als Wohnungssuchende.

Das erste Angebot konnten sie sich nicht leisten, doch um ihr erstes Buch zu schreiben, quartierte sich Sigi mit Babybauch schon mal tageweise im Kloster ein. Das zweite Angebot kam quasi „unter der Hand“ und das war's dann! Die Hausbesitzerin, eine eingeborene Insulanerin, zog aus Altersgründen und ihrem Mann zuliebe nach München.

Als Nachbarin der Inseltöpferei hat Sigi Hohner von ihrer Hausbank aus einen traumhaften Blick über den Klostergarten Richtung Süden: Hauptsteg, Kloster, Berge, alles hat sie im Blick. Das sieht aus wie der ideale Platz zum Bücherschreiben. Fünf aus ihrer Feder sind seither auch erschienen, doch ab und zu sind Schreibpausen nötig.

Was auch wieder mit der Insel zu tun hat, speziell mit den Jahreszeiten. Es gibt ihn nämlich wirklich, den Inselkoller, hat Sigi Hohner festgestellt. Ihr Mann ist die Woche über in München – als Jurist betreibt er dort eine Kanzlei für Mediation – „und wenn dann über Wochen niemand vorbei kommt, ab 16 Uhr die Lichter im Nebel verschwinden und die Bootsschraube einfriert, dann sag ich mir: Ich muss hier weg! Doch dann kommt der erste Frühlingstag, ich sitze wieder am Steg in der Sonne und alles ist vergessen!“

Was ihr außerdem gegen die Jahreszeiten-Achterbahn hilft, ist inzwischen ihre Arbeit als Yoga-Lehrerin, die sie auch aufs Festland führt, teils bis nach München. Wo sie außerdem ehrenamtlich bei der Aids-Hilfe arbeitet.

Vor ihrem MTV-Job hatte Sigi Hohner eine Ausbildung als Diplom-Psychologin abgeschlossen und so findet sie jetzt bei ihren Workshops und den eigenen Fortbildungen, wie sie sagt, „wieder mehr rein ins Leben. Nur Schreiben und nur Insel, dafür hab ich doch zu gern auch Publikum.“ Aber Schreiben will sie natürlich weiter. „Weil man kann ja nicht die ganzen Geschichten da draußen liegen lassen!“

Ihre drei Buam haben mit dem Inseldasein überhaupt keine Probleme. „Die sind so glücklich hier! Der Große will ja noch nicht mal in Urlaub fahren, der zieht schon am zweiten Tag eine Lätschen vor lauter Heimweh!“ Die Hohner-Buam kennen alle auf der Insel, immer beisammen und nie im Streit, ob am Wasser oder am Fußballplatz. Autos gibt´s nicht und böse Menschen haben auch keine Chance. Da passt schon der Stegwart auf, wie es dem Opa der Buben mal passierte, der mit seinen Enkeln nach Gstadt wollte. „Was machst denn Du mit de Hohner-Buam? Wer bist Du überhaupt?“

Zur Anfangsfrage mit der Reife sagt Sigi Hohner zwischendurch: „Ich sehe das oft in Gesprächen mit Freunden, da ist ganz schnell der Small-Talk raus. Ich glaub, das kann die Insel. Und ich selber habe so viel gelernt hier! Auch von den Insulanern, und nicht nur Bootfahren. Das ist das Fantastische und das Gemeine an der Insel: Du kommst dir selber hier nicht aus! Und das muss man aushalten! Du kannst natürlich abhauen, zurück in den Trubel, ich bin ja auch freiwillig hier. Doch ich habe die Erfahrung gemacht: Die Insel bringt's raus!“